



Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.

Linde Janke

Kirchstraße 7
73209 Heiningen
Tel.: 07161 - 49141
Fax: 07161 - 49141
linde.janke@ntsy.de

Pressemitteilung

Stuttgart, 25.04.2006

Stellungnahme zur Kooperation von Lidl und TransFair

Der DEAB kritisiert die Kooperation von TransFair mit Lidl.

Erfreulicherweise wird der Faire Handel als ein Schritt für weltweite Gerechtigkeit zunehmend wahrgenommen. Damit einhergehend entwickelt sich der Faire Handel zu einem attraktiven Markt. So finden sich Faire Waren neben den Weltläden, den Fachgeschäften des Fairen Handels, mehr und mehr in Supermärkten. Die Ankündigung von LIDL in Kooperation mit TransFair, eine faire Eigenmarke in das Sortiment aufzunehmen, betrachtet der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) hingegen kritisch. Es besteht die Gefahr, dass durch die Kooperation mit Lidl die Glaubwürdigkeit und Qualität des Fairtrade-Siegels beschädigt wird. „So wie Lidl sich erhofft vom Glanz des Fairtrade-Siegels zu profitieren und sein Image aufzubessern, so besteht die Gefahr, dass das „Billig-Image“ und die Profitmaximierung um jeden Preis seinen Schatten auf das Fairtrade-Siegel wirft. Erste Reaktionen von KundInnen des Fairen Handels bestätigen diese Befürchtung“, so Linde Janke, Vorstand des DEAB

Nach Ansicht des DEAB kann Lidl kein akzeptabler Partner des Fairen Handels sein, solange die Bedingungen für die LieferantInnen der nicht fair gesiegelten Produkte aus dem Süden und Norden extrem schlecht sind. Allein durch seine Größe diktiert Lidl die Preise für die LieferantInnen, die sich aus Angst vor Auslistung auf billige Preise einlassen und den Druck an Zulieferer oder eigene Beschäftigte weitergeben. Wie die Kleinbauern im Süden können z.B. auch deutsche Milchbauern mit den Abnahmepreisen durch Lidl ihre Produktionskosten nicht decken (mehr Infos unter <http://www.attac.de/lidl-kampagne/>). Die „Discountierung“ im Einzelhandel verschlechtert so die Arbeitsbedingungen im globalen Süden wie im Norden. Dies lässt sich auch nicht dadurch relativieren, dass durch den Fairtrade-Aufschlag einige ProduzentInnen bessere Bedingungen erhalten. Des Weiteren sind das Recht auf Gewerkschaftsfreiheit, Mitbestimmung und die Einhaltung von ArbeitnehmerInnenrechten zentrale Forderungen des Fairen Handels. All dies enthält Lidl seinen Beschäftigten vor, wie die Gewerkschaft verdi schon mehrfach anprangerte (mehr Infos unter <http://lidl.verdi.de/>).

Der DEAB und seine 112 Mitgliedsorganisationen setzen sich für weltweite Gerechtigkeit ein. Luzia Schuhmacher vom Weltladen Zuffenhausen betont: „Gerechtigkeit ist nicht teilbar. Sie gilt auch für die anderen ProduzentInnen/LieferantInnen von Lidl und für die ArbeitnehmerInnen bei Lidl. Deshalb gilt ihnen unsere Solidarität genauso wie den ProduzentInnen in den Ländern des Südens. Insofern ist die Erhöhung der Absatzmöglichkeiten für fair gehandelte Produkte um jeden Preis nicht die Lösung“.

Lidl begründet die Aufnahme fairer Produkte mit dem Kundenwunsch nach einem verantwortungsvolleren und bewussteren Umgang mit Lebensmitteln. „Diesen KundInnenwunsch können wir nur begrüßen und fordern Lidl daher auf, sich im Umgang mit allen seinen LieferantInnen und ArbeitnehmerInnen verantwortungsvoll und fair zu verhalten“, so die Forderung von Linde Janke.

Der Faire Handel der klassischen Fairhandelsorganisationen ist mehr als nur ein Preisaufschlag. Langfristige Handelspartnerschaft, Direkthandel, Vorfinanzierungen, Beratung, Ausbildung und Unterstützung der ProduzentInnenorganisationen gehören genauso dazu.

Unklar bleibt welche Auswirkungen die Ausweitung des Fairen Handels auf die ProduzentInnen im Süden hat. Große Mengen müssen kontinuierlich lieferbar sein. Dies gefährdet unter Umständen eine langfristige Handelspartnerschaft. Hauptzielgruppe des Fairen Handels sind Kleinbauern und ihre Organisationen. Die notwendige Verfügbarkeit großer Mengen könnte dazu führen, dass verstärkt Plantagen zu Lieferanten für den Fairen Handel werden. Auch hier ist es sicher wichtig die Arbeitsbedingungen und Sozialstandards für Plantagenarbeiter durch den Fairen Handel zu verbessern. Zugleich aber dürfen die Kleinbauern nicht vom Markt verdrängt werden.

Der DEAB kritisiert die Zusammenarbeit von TransFair mit Lidl und wird die Arbeit von TransFair weiter kritisch beobachten.

Der DEAB fordert die Fairhandelsbewegung auf, ihre hohen Standards, die über einen fairen Preis hinausgehen und ihre politischen Anliegen für einen gerechteren Welthandel verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen.

Die Kampagnen von Verdi und attac für bessere Arbeits- und Handelsbedingungen bei Lidl unterstützt der DEAB nachdrücklich.

Für Rückfragen erreichen Sie Linde Janke,
Vorstand beim DEAB e.V. unter Tel. 07161-49141